

Kirchen, Burg- und Klosterruinen

im Donnersbergkreis



Inhalt

| | | | |
|---|----|---|----|
| Alsenz Protestantische Pfarrkirche | 4 | Ramsen Protestantische Pfarrkirche | 21 |
| Alsenz Ehemalige Synagoge | 5 | Rockenhausen Katholische Pfarrkirche St. Sebastian | 22 |
| Biedesheim Protestantische Pfarrkirche | 6 | Rockenhausen Protestantische Pfarrkirche | 23 |
| Bubenheim Katholische Pfarrkirche St. Peter | 7 | Ruppertsecken Katholische Kuratiekirche Mariä Himmelfahrt | 24 |
| Dielkirchen Protestantische Pfarrkirche | 8 | Schweisweiler Katholische Rokokokirche St. Ägidius | 25 |
| Eisenberg Protestantische Kirche | 9 | Stetten Katholische Pfarrkirche Leib Christi | 26 |
| Eisenberg Katholische Kirche St. Matthäus | 10 | Steinbach Protestantische Pfarrkirche | 27 |
| Finkenbach-Gersweiler Protestantische Pfarrkirche | 11 | Wartenberg-Rohrbach Protestantische Kirche | 28 |
| Göllheim Protestantische Kirche | 12 | Winnweiler Katholische Pfarrkirche Herz Jesu | 29 |
| Imweiler Katholische Pfarrkirche St. Peter in den Ketten | 13 | Winnweiler Kreuzkapelle | 30 |
| Jakobsweiler Protestantische Kirche | 14 | Zell Katholische Kirche St. Philipp | 31 |
| Kerzenheim Protestantische Pfarrkirche | 15 | Bolanden Klosterkirche Hane | 34 |
| Kirchheimbolanden Protestantische Hof- und Stadtkirche St. Paul | 16 | Stauf Burgruine | 35 |
| Lohnsfeld Protestantische Kirche | 17 | Rosenthal, Kerzenheim Klosterruine | 36 |
| Münsterappel Protestantische Pfarrkirche | 18 | Falkenstein Burgruine | 37 |
| Oberndorf Simultankirche St. Valentin | 19 | Randeck, Mannweiler-Cölln Burgruine | 38 |
| Ramsen Katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt | 20 | Obermoschel Ruine Moschellandsburg | 39 |

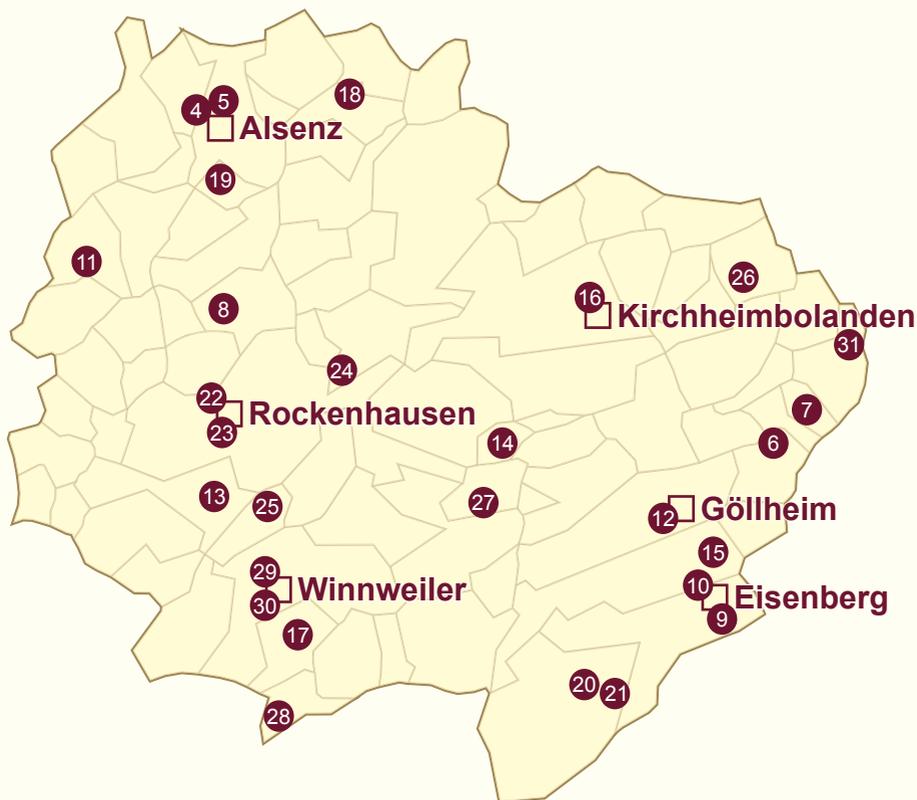
Zeitreisen unter dem Slogan „Bewahren, entwickeln, gemeinsam gestalten“ sind ein Motto, mit dem der Donnersbergkreis als Urlaubsregion punkten kann.

Unberührte Natur begleitet die Besucher beim Spaziergang durch die Epochen.

Das Land um den höchsten Berg der Pfalz, den 687 Meter hohen Donnersberg, ist geprägt von einer Vielzahl historischer Bauwerke. So zum Beispiel einige Kirchen, die sich durch ihre Entstehungsgeschichte, besondere Architektur und künstlerische Ausstattung hervorheben sowie beeindruckende Kloster- und Burgruinen. Für Urlaubsgäste sind es unter anderem solche steinernen Zeitzeugen, die Denkanstöße für Reisen in die Vergangenheit geben.

Kirchen im Donnersbergkreis

Heute werden Kirchen als Stätten des Kulturerbes verstanden und stehen somit im Mittelpunkt vieler Gemeinden. Als bauhistorische Zeugnisse spiegeln sie die wechselhafte Geschichte vielfältiger Kulturen und Religionen wieder. Diese Ruheoasen sind über den gesamten Kreis verteilt zu finden. Erleben Sie Orte der Besinnlichkeit und nutzen Sie die Chance auf das Freizeiterlebnis „Zeitreise“.



Alsenz

Protestantische Pfarrkirche



Auskunft/ Besichtigung

Protestantisches Pfarramt
Tel. 06362 / 3474

Entstehung

Die Kirche wurde 1912/13 nach Plänen des Dombaumeisters Ludwig Becker erbaut.

Architektur

- Spätgotischer Chor mit Strebepfeilern
- Reichgezierte, gotische Maßwerkfenster (Fischblasenkompositionen) und großer Triumphbogen
- Kirchenschiff ist mit Spitzbogenfenstern ausgestattet

Ausstattung/Kunst

- Spätgotische Steinkanzel von 1533 mit reichgearbeitetem bildhauerischem Schmuck
- Polygonaler Kanzelkorb ruht auf durchgestaltetem Bündelpfeiler, kurpfälzisches Wappen sowie drei weitere Wappenschilder, Maßwerk und vegetabile Arbeiten als Ausschmückung
- Sechs reich reliefierte und wappengeschmückte Epitaphien (Grabmäler mit Inschrift) der Renaissance- und Barockzeit
- Gotisches Sandsteinfragment einer Marienkrönung
- Schlimbachorgel (Speyer) von 1853



Alsenz

Ehemalige Synagoge



Auskunft/ Besichtigung

Die ehemalige Synagoge wird mittlerweile bewohnt und kann leider nicht besichtigt werden.

Entstehung

Die Synagoge wurde 1765 erbaut. Ab 1933 wurde sie jedoch nur mehr als Lagerschuppen genutzt und dann in den 80er Jahren wieder instandgesetzt. Das Gebäude ist eine der am besten erhaltenen Synagogen in Rheinland-Pfalz.

Architektur

- Spätbarocker, kubischer Putzbau mit hohem Walmdach
- Doppelgeschossiger Trakt mit Rabbinerwohnung und Schulraum
- Stichbogenportal mit geschweiftem Sprenggiebel mit hebräischer Inschrift

Besonderheiten

Der Reliefstein mit Hochzeitsstern im Innern ist erhalten, die Flachdecke ist farbig als Sternenhimmel gefasst.



Biedesheim

Protestantische Pfarrkirche



Auskunft/ Besichtigung

Herr Mattern
Tel. 06355 / 672

Entstehung

Während der Saalbau der Kirche im 13. und 15. Jh. wesentlich umgebaut wurde, stammt der Kern des Baus jedoch aus dem 10. Jh.. Um 1700 wurde dann die barocke Umformung der Kirche vorgenommen, deren Spuren bis heute erkennbar sind.

Architektur

- Schlichter, rechteckiger Saalbau mit eingezogenem, annähernd quadratischem Chor
- Das Langhaus ist vom gerade geschlossenen Chor durch einen großen, runden Triumphbogen getrennt
- Dachreiter mit einer Glocke aus dem Jahr 1708
- Taufanlage im Mittelgang aus dem 10. Jahrhundert

Ausstattung/Kunst

- Wandmalereien, die im Jahr 1964 freigelegt und überarbeitet wurden, eine genaue zeitliche Einordnung ist nicht mehr möglich (13.-15. Jh.)
- Grabplatte mit Darstellung von Meßkelch und Hostie (1532)



Bubenheim

Katholische Pfarrkirche St. Peter



Auskunft/ Besichtigung

Frau Roswitha Cullmann
Tel. 06355 / 1540

Frau Ingrid Ehwald
Tel. 06355 / 804

Herr Thomas Lebkücher
Tel. 06355 / 989996

Entstehung

Sehr wahrscheinlich wurde die ursprüngliche Kirche im 9. Jh. errichtet, worauf im 15. und 17. Jh. wesentliche Umbauten erfolgten. Eine weitere Sanierung von Grund auf erfolgte 1963, wobei der spätromanische Zustand wieder hergestellt wurde.

Architektur

- Einfacher, rechteckiger Saalbau mit Obergaden
- rechteckiger Chorraum mit Kreuzrippengewölbe und markantem Schlussstein
- halbrunde Apsis mit schlüpfendem Maul sowie einzigartiger Ritzzeichnung
- Der barocke Dachaufbau ist von einem Dachreiter gekrönt, der die beiden Glocken beherbergt

Ausstattung/Kunst

- Romanische Gestaltung des Innenraums mit typischen Obergaden und Sandsteinboden
- Taufstein der sog. Wormser Schule (um 1500)
- Seltene Kämpfer am Eingangsportale und im Chorraum
- Schlüpfendes Maul als Lavabo für Messwein im Chorraum
- Ritzzeichnung (1163) im Chorraum (vermutl. von Gottfried von Beselich)
- Fassade von Lisenen und Schmuckelementen geziert



Dielkirchen

Protestantische Pfarrkirche



Auskunft/ Besichtigung

Protestantisches Pfarramt
Ransweiler
Tel. 06361 / 3310

Entstehung

Schon 872 befand sich in Dielkirchen ein Gotteshaus. Die jetzige Kirche wurde 1738 errichtet und bildet ein typisches Beispiel einer nordpfälzischen lutherischen Dorfkirche ab.

Architektur

- Dreiseitiges barockes Kirchenschiff
- Glockenturm mit drei Glocken

Ausstattung/Kunst

- Turm mit handgearbeitetem Kreuz und vergoldetem Hahn
- Drei Glocken, eine davon stammt aus dem Kloster Disibodenberg und wird auf das Jahr 1250 datiert, sie ist die älteste Glocke der Pfalz
- Die Orgel (1793) von Philipp Christian Schmidt ist eine besondere Kostbarkeit, auf ihr werden die überregional bekannten „Dielkirchener Orgelkonzerte“ gespielt

Besonderheit

Im Grundstein wurden ein Neues Testament, ein Katechismus, je ein Schoppen roter und weißer Wein sowie eine Bleitafel mit Inschrift eingemauert.



Eisenberg

Protestantische Kirche



Auskunft/ Besichtigung

Pfarramt
Tel. 06351 / 7213

Entstehung

Die Kirche wurde ab 1898 nach Plänen des Architekten Franz Schöberl aus Speyer errichtet. Die Einweihung des Bauwerkes erfolgte im Jahre 1900. Im Grundstein der Kirche wurde eine Bibel und eine Flasche Eisenberger Wein aus dem Jahre 1897 eingemauert. Eine Kuriosität ist im linken Seiteneingang zu bewundern: die unverwesliche Schwurhand. Der Besitzer soll einen Meineid geschworen haben. Im Jahre 1999 wurde das Gebäude renoviert.

Architektur

- Neugotik nach dem Eisenacher Regulativ
- Kreuzförmiger Bau mit Seitenschiffen mit Empore

Ausstattung/Kunst

- Glasfenster: Fensterrose mit König David und einladender Christus mit Paulus und Martin Luther in der Apsis
- Steinerner Kanzel und Blockaltar
- Größte pfälzische Walker-Orgel
- Nachbildung spätgotisches hölzernes Dreinagel-Kruzifix
- Ölgemälde von Schlesinger: Luther und Zwingli



Eisenberg

Katholische Kirche St. Matthäus



Auskunft/ Besichtigung

In Absprache mit der Pfarrei
Tel. 06351 / 7467

Entstehung

Die Katholische Pfarrkirche entstand auf einer alten Klebsandgrube im Heimatstil unter dem Architekten Wilhelm Schulte aus Neustadt. Die Grundsteinlegung erfolgte am 25.07.1915 und die Einweihung am 12.11.1919. Im Jahre 1927 erhielt die Kirche ihr erstes Glockengeläut, welches jedoch im 2. Weltkrieg eingeschmolzen wurde. Gemeinsam mit der protestantischen Kirche wurden 1951 aufeinander abgestimmte Stahlglocken angeschafft. Die Originalausmalung des Künstlers 1929 Burkart aus München wurde bei Renovierungsarbeiten 1977 überdeckt. Letztmals wurde die Kirche 2003/04 renoviert.

Architektur

- Heimatstil
- Tonnengewölbe
- Ondulierter Giebel in Neubarock

Ausstattung/Kunst

- Sakramentshäuschen aus ehemaliger Simultankirche
- 6 bemalte Glasfenster, Hochaltar und 2 Seitenaltäre (Josefsaltar mit Arbeiterfamilie aus Eisenindustrie und Tonbergbau)
- Sandtner-Orgel
- Seitenfenster, Turmuhren im Jugendstil



Finkenbach-Gersweiler

Protestantische Pfarrkirche



Auskunft/ Besichtigung

Besucher sind jederzeit willkommen – bei geschlossenen Pforten beim benachbarten Pfarrhof klingeln!

Entstehung

Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte 1304, das heutige Bauwerk ist überwiegend spätgotisch geprägt (1400-1525)

Architektur

- Chor und westlicher Wehrturm aus der Zeit des Mittelalters
- Kirchenschiff mit barocker Ausstattung und zweiteiliger Empore

Ausstattung/Kunst

- Wandmalereien (um 1500): Passionszyklus mit 17 Einzelbildern
- Gotische Fenster
- Reich verziertes Nordportal (1743)
- Prunkvolles Schnitzwerk an der Stumm-Orgel (1743/44)



Göllheim

Protestantische Kirche



Auskunft/ Besichtigung

Protestantisches Pfarramt
Tel. 06351 / 5034

bzw. Ehrenpresbyterin
Gerlinde Gress
Tel. 06351 / 5204

Entstehung

Der Turm der Göllheimer Kirche stammt bereits aus dem 14. Jh.. Zusammen mit dem alten Kirchenschiff wurde dieser 1556 mit Einführung der Reformation 1556 an die Lutheraner übergeben. Das heutige Schiff wurde im frühklassizistischen Stil in den Jahren 1761-1765 erbaut.

Architektur

- Turm mit fünf unterschiedlich hohen, durch Wasserschlagesimse voneinander getrennte Geschosse
- Zwei über Eck gestellte Strebpfeiler
- Barocker Turmhelm, der 1758 auf den Wehrturm der damaligen Kirche aufgesetzt wurde
- Hohes Walmdach und giebelgekrönter Mittelrisalit bilden den querrrechteckigen Saalbau des Kirchenschiffes

Ausstattung/Kunst

- Sakramentshäuschen im Kirchturm (14 Jh.)
- Neuer Taufstein (1960) ersetzt den Originaltaufstein (16 Jh.)
- Spätmittelalterlicher Opferstock, drei Gussstahlglocken (1948)
- Kanzel, gestützt von zwei Palmensäulen, sowie 10 dorische Holzsäulen, die die Empore tragen
- Orgelprospekt mit Muschelschnitzerei des Orgelbauers Johann Georg Geib, verbirgt seit 1888 eine Orgel der Firma Sauer (Frankfurt/Oder)



Imsweiler

Katholische Pfarrkirche St. Peter



Auskunft/ Besichtigung

Der Schlüssel kann bei
Frau Czeska
Alsenzstr. 38
Tel. 06361 / 8063
ausgeliehen werden.

Entstehung

Der Bau der heutigen Katholischen Pfarrkirche St. Peter wurde über die Jahrhunderte hinweg fertiggestellt. Der älteste Teil stammt aus dem 11. Jh.

Architektur

- Wehrturm aus dem 11. Jh.
- Chor aus dem 16. Jh.
- Neugotisches Langhaus (Ende 19. Jh.)

Ausstattung/Kunst

- Gewölbemalereien (um 1500)
- Sonnenuhr (1526)
- Spätgotische Sakramentshäuschen
- Renaissance-Epitaph
- Heiligenfiguren aus dem 14. und 16. Jh.
- Taufbecken mit Reliefs aus dem 16. Jh.
- Orgel mit geschnitztem Prospekt (1899)



Jakobsweiler

Protestantische Kirche



Auskunft/ Besichtigung

Auskunft erteilt der
Kirchendiener
Herr Groß
Tel. 06357 / 7153

Entstehung

Graf Siegfried von Kesselberg schenkte 1144 dem Abt des Zisterzienser-Klosters Eberbach die Otterburg, um dort ein Kloster zu errichten. Die zur Burg gehörende Kapelle, welche früher als Simultankirche genutzt wurde, bildet den Ursprung der heutigen Kirche.

Architektur

- Spätgotisches langgestrecktes Schiff
- Gotischer runder Westturm (vermutlich ursprünglich Teil der Kirchenbefestigung) mit sechsseitiger barocker Haube

Ausstattung/Kunst

- Westempore mit balkonartigem Ausprung und Brüstung mit ausgesägten Motiven



Kerzenheim

Protestantische Pfarrkirche



Auskunft/ Besichtigung

Protestantisches Pfarramt
Tel. 06351 / 5170

Familie Stricker
Tel. 06351 / 41898

Entstehung

1783 wurde die Kirche anstelle einer Marienkapelle errichtet, welche bereits im Jahre 1283 erstmals erwähnt wurde. Der Architekt war kein Anderer als Johann Georg Christian Hess, der später auch die berühmte Frankfurter Paulskirche erbaute. Im Jahre 1925 wurde die Flachdecke erneuert.

Architektur

- Frühklassizistischer Bau mit rundem Innenraum
- Empore auf toskanischen Säulen
- Turm mit achtseitigem Spitzhelm mit Dachgauben

Ausstattung/Kunst

- Südlicher Vorbau (Risalit)
- Vergoldetes Auge Gottes im Strahlenkranz, Wolken aus Stuck
- Ölbilder über der Kanzel



Kirchheimbolanden

Prot. Hof- und Stadtkirche St. Paul



Auskunft/ Besichtigung

Führungen mit Orgelspiel
auf Anfrage

Herr Reizig
Tel. 06352 / 5539

Entstehung

Die Kirche wurde 1738-1745 nach den Plänen von Julius Ludwig Rothweil errichtet.

Architektur

- Barock-absolutistische Hof- und Stadtkirche, die mit Schloss und Schlossgarten eine Einheit bildet
- Vereinigung eines quadratischen Zentralbaus mit einem Querbau

Ausstattung/Kunst

- Reich verzierte Orgel der Gebrüder Stumm aus dem Jahre 1745
- Fürstenloge, Orgel, Kanzel und Altar bilden eine Einheit

Besonderheiten

- Bei einem Besuch in Kirchheimbolanden 1778 spielte Mozart auf der Stumm-Orgel
- Eine Sanduhr zeigte dem Pfarrer die erlaubten 45 Minuten Predigtzeit auf der Kanzel an



Lohnsfeld

Protestantische Kirche



Auskunft/ Besichtigung

Pfarramt Winnweiler
Tel. 06302 / 2055

Entstehung

Schon um 1500 gibt es Aufzeichnungen zu einer Kapelle an gleicher Stelle. Von dieser Kapelle stammt der gotische und damit ältere Chorraum der heutigen protestantischen Kirche. Das Langhaus wurde erst 1602 angebaut.

Ausstattung/Kunst

- Steinerner Jakobsfigur von 1744 (1977 renoviert) über dem Kircheneingang, die den Schutzpatron der Kirche mit seinen Attributen Wanderstab und Muschel zeigt
- Grabmal des 1724 verstorbenen Knaben Christoph Daniel Wölbius an der Wand im Chorraum

Besonderheiten

- Seit dem 30-jährigen Krieg diente die Kirche als Simultankirche bis 1932 eine eigenständige Katholische Kirche (ebenfalls dem heiligen St. Jakobus geweiht) erbaut wurde
- An beiden Kirchen führt der Jakobspilgerweg vorbei
- Jakobsmuschel im Lohnsfelder Wappen (Sonntag nach dem Jakobstag, 25. Juli, datiert den alljährlichen Kerwesonntag)



Münsterappel

Protestantische Pfarrkirche



Auskunft/ Besichtigung

Besucher sind jederzeit willkommen – bei geschlossenen Pforten kann der Schlüssel im Pfarrhaus neben der Kirche abgeholt werden.

Entstehung

An der Stelle der heutigen protestantischen Pfarrkirche wurde 893 eine Probstei geschaffen, die zum kirchlichen Mittelpunkt des Münstertals und später Sitz des Landkapitels im Erzbistum Mainz wurde (1401).

Fast 100 Jahre später, im Jahre 1492, wurde der Chor der heutigen Kirche erbaut.

Die Errichtung des dazugehörigen Langhauses fand in den Jahren 1725 und 1733 statt.

Architektur

- Geosteter Chor im Stil der Meisenheimer Schule mit hohen Maßwerksfenstern zwischen gestuften Strebepfeilern
- Großdimensioniertes spätbarockes Langhaus mit feiner Pilastergliederung und hohen Rundbogenfenstern

Ausstattung/Kunst

- Sternengewölbe mit spätgotischen Deckenmalereien
- Wappengeschmücktes Grabmal für Friedrich Wilhelm und barocke Grabstellen



Oberndorf

Simultankirche St. Valentin



Auskunft/ Besichtigung

Schlüssel bei:
Frau Krewenka
Kirchberg 14
oder
Herr Westenburger
Hauptstr. 53

Führungen auf Anfrage:
Herr Bernhard
Tel. 06362 / 2411

Entstehung

Die Simultankirche St. Valentin wird erstmals 1128 als Wehrkirche urkundlich erwähnt und bildet einen der schönsten mittelalterlichen Sakralbauten im Donnersbergkreis.

Architektur

- Spätgotischer, geosteter, einschiffiger Bau aus unverputztem Bruchsteinmauerwerk inmitten eines ummauerten Friedhofes
- Turm mit Pyramidendach und Schallarkaden aus dem 13. Jh.

Ausstattung/Kunst

- Aufwändiger Zyklus spätgotischer Freskenmalereien
- Vier reich verzierte Grabmäler der Ritter von Randeck/ Löwenstein



Ramsen

Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt



Auskunft/ Besichtigung

Die Kirche ist tagsüber geöffnet.

Entstehung

Der Würzburger Architekt Alfred Boßlet begann im Jahre 1911 mit dem Bau der heutigen Kirche. Bereits im September des darauffolgenden Jahres konnte die Kirche mit 670 Sitzplätzen in Betrieb genommen werden.

Besonders sehenswert sind die farbigen Malereien von Hanns Fay im Inneren der Kirche, welche mit 14 Bildern die Kreuzwegstationen Jesu thematisieren. Nachdem die Malereien in den 60er Jahren übertüncht wurden, konnten sie 1986/87 glücklicherweise wieder freigelegt werden. Außerdem befindet sich eine kleine Mariengrotte auf dem Gelände.

Architektur

- Gewestete dreischiffige Basilika mit Satteldach im Heimatstil
- Seitenschiffe mit Kreuzgratgewölbe
- Romanisch inspirierter, vom Jugendstil geprägter Hochaltar
- Steinernes Kanzel, Westempore

Ausstattung

- Farbige Malereien von Hanns Fay
- Hochaltar



Ramsen

Protestantische Pfarrkirche



Auskunft/ Besichtigung

Pfarramt
Tel. 06351 / 7213

Entstehung

Im Jahre 1907 wurde mit der Errichtung der Kirche unter dem Architekten Franz Schöberl aus Speyer begonnen. Später im Jahr 1964 wurde sie renoviert und verfügt über 300 Sitzplätze.

An der Stelle der Pfarrkirche soll früher die Klosterkirche St. Nikolaus gestanden haben, welche im 30-jährigen Krieg völlig zerstört wurde.

Architektur

- Stilmischung aus gotischen, barocken und Renaissance-Elementen
- Geostete Saalkirche im Rotsandsteinquaderbau
- Steinerne Kanzel und Altar
- Viergeschossiger Turm mit Spitzhelm
- Glasrosette mit Malereien
- originale Einfriedungsmauer



Rockenhausen

Katholische Pfarrkirche St. Sebastian



Auskunft/ Besichtigung

Katholisches Pfarramt
Tel. 06361 / 7949

Entstehung

Die Kirche stellt ein beeindruckendes Bauwerk dar, bei dem sich Altchristliches, Romanisches und Barockes in geistvollem Eklektizismus mischen. Erbaut wurde sie ab 1915 unter dem Architekten Rudolf von Pérignon und wurde am 3. Oktober 1917 liturgisch geweiht.

Architektur

- Der gedrungene monumentale Rundturm erhebt sich über zwei halbrunden Annexen von denen eine als Taufkapelle und eine als Stiegenhaus zur Empore genutzt wird
- Während der basikale Aufbau deutlich zutage tritt, wirkt das Langhaus, das an die Fassade anschließt, schlichter
- Der Altarraum ist von einer Apsiskalotte mit Stuckornamenten überwölbt, die ein Himmelszelt andeutet
- Auf dorischen Steinsäulen ruht der byzantinisierende Aufsatz aus Rabitz

Ausstattung/Kunst

- Der Hochaltar mit seinem Ziborium wurde mit graublauem Sandstein vom Donnersberg errichtet
- Die Kanzel mit steinernem Korpus und hölzernem Schalldeckel zeigt an der Brüstung die Reliefs des lehrenden Christus und des Johannes



Rockenhausen

Protestantische Pfarrkirche



Auskunft/ Besichtigung

Protestantisches Pfarramt
Tel. 06361 / 7940

Entstehung

Die protestantische Pfarrkirche wurde in den Jahren 1780 bis 1784 nach den Plänen des kurpfälzischen Hofbaumeisters Franz Wilhelm Rabaliatti erbaut.

Architektur

- Eine der architekturgeschichtlich bedeutendsten protestantischen Barockkirchen des Kreisgebiets
- Dreiseitig geschlossener lichterfüllter Saal
- Einander gegenüber gestellte, geschweifte Emporen
- Auf dem Turm ist eine charakteristische Barockhaube mit Laterne angebracht

Ausstattung/Kunst

- Kanzel und Pfarrstuhl mit Akanthusschitzereien
- Aufwändig wappengeschmückter Renaissancegrabstein
- Orgelprospekt von Christian Philipp Schmidt (1788)



Ruppertsecken

Kath. Kuratiekirche Mariä Himmelfahrt



Auskunft/ Besichtigung

Die Kirche ist ganzjährig für Besucher geöffnet.
Auch Führungen sind möglich.

Herr Stollhof, Tel. 06361 / 5145
Frau Lederle, Tel. 06361 / 1348

Entstehung

Erbaut wurde die Kirche 1856/57. Im Jahre 1904 kamen Kanzel und Hochaltar von Kirchheimbolanden hinzu sowie 1946 eine neue Orgel. Von 1999 bis 2001 wurden umfassende Renovierungsarbeiten durchgeführt.

Architektur

- Geosteter, hausartig schlichter Saalbau mit dreiseitigem Chorschluss und rundbogiger Sandsteingliederung
- Satteldach mit vierseitigem verschiefertem Firstreiter
- Orientierung an der Formensprache der landschaftstypischen barocken Dorfkirchen

Ausstattung/Kunst

- Signifikant ist das in blau gehaltene Band, das die Kirche im Innenraum umschließt. Es symbolisiert die Gemeinschaft der Gläubigen und die Verbindung mit allen Heiligen des Himmels.



Schweisweiler

Katholische Rokokokirche St. Ägidius



Auskunft/ Besichtigung

Der Schlüssel der Kirche
ist erhältlich bei:

Frau Monika Weber
Kirchstr. 5
Tel. 06302 / 3507

Entstehung

Die im Rokokostil erbaute Saalkirche wurde 1750 aus der Kenntnis der barocken Sakralarchitektur in Böhmen errichtet. Die Wahl dieses Baustils rührt von der Zugehörigkeit Schweisweilers zum österreichischen Amtssitz Winnweiler her.

Architektur

- Zierlicher Turm, der an der Kirchenfront mit dem Kirchenschiff durch geschwungene Flanken verbunden ist
- Die Seitenfenster sind durch muschelartige Sandsteinwölbungen betont
- Rhythmische Gliederung des Innenraums durch Wände, die den Raum heiter und beschwingt wirken lassen

Ausstattung/Kunst

- Säulen aus marmoriertem Naturstein
- 10 Gemälde, die Deckengemälde („Die Verlobung von Maria und Josef“ und die „Flucht nach Ägypten“) sind besonders erwähnenswert



Stetten

Katholische Pfarrkirche Leib Christi



Auskunft/ Besichtigung

Katholisches Pfarramt
Tel. 06352 / 8710

Entstehung

Die Kirche stammt aus dem 12. Jh. und ist ein eindrucksvolles Beispiel romanischer Baukunst.

Architektur

- Dreistöckiger Turm mit unverputztem Mauerwerk aus Bruchsteinen und gekuppelten Rundbögen
- Das Langhaus wurde im 18. Jh. in einen Saalbau mit je drei Fensterachsen umgebaut
- Dreiseitig geschlossener Chor aus dem 14. Jh., zwei Seitenchöre

Ausstattung/Kunst

- 35 Fresken im Hauptchor mit Szenen aus dem Leben Jesu und dem Martyrium des Heiligen Saturninus
- Reliefs an den Konsolen der Rundbögen des romanischen Turms



Steinbach

Protestantische Pfarrkirche



Auskunft/ Besichtigung

Pfarramt
Dannenfels-Steinbach
Tel. 06357 / 280

Entstehung

Zwischen 1450 und 1452 wurde die Kirche durch den Abt Johannes von Münsterdreisen sowie die Ritter Siegfried und Johann von Oberstein errichtet.

Architektur

- Gotischer Bau mit steilem Satteldach
- Viergeschossiger Glockenturm als Wehrturm mit schiesschartenartigen Fenstern ausgestattet

Ausstattung/Kunst

- Barocke, gut erhaltene dreiflügelige Empore aus Holz mit Malereien (12 Apostel und Motive aus dem Alten und Neuen Testament)
- Spätgotische Sakramentsnische mit Christuskopf, ansonsten barocke Ausstattung



Wartenberg-Rohrbach

Protestantische Kirche



Auskunft/ Besichtigung

Protestantische
Kirchengemeinde
Tel. 06303 / 6133

Entstehung

Schon im 12./13. Jahrhundert wurde in Rohrbach eine Kapelle errichtet, die heute im rückwärtigen Teil der evangelischen Kirche noch zu erkennen ist. Somit stammt sie teilweise aus 18. Jahrhundert, teilweise ist sie jedoch fast noch 500 Jahre älter.

Ausstattung/Kunst

- Mehrfache Umbauten in den letzten 300 Jahren
- 1968 wurden alte Freskenmalereien freigelegt und restauriert, die zum Beispiel Szenen aus dem alten Testament zeigen, von denen einige zu den ältesten Exemplaren der Pfalz gehören
- Eine der beiden Glocken stammt aus dem Jahr 1515

Besonderheiten

- Der Jakobspilgerweg führt an der Rohrbacher Kirche vorbei, die hoch über dem Ortsteil Rohrbach gelegen und von weitem gut sichtbar ist



(Quelle u. a.: Pfarrer Stock, Das ehemalige Wartenberger Gebiet, Nordpfälzer Geschichtsblätter, Mai 1911)

Winnweiler

Katholische Pfarrkirche Herz Jesu



Auskunft/ Besichtigung

Katholisches Pfarramt
Tel. 06302 / 2120

Entstehung

Die Kirche wurde 1912/13 nach Plänen des Dombaumeisters Ludwig Becker erbaut.

Architektur

- Von Wandpfeilern gegliederter Putzbau mit Rundbogenfenstern unter hoch aufragendem Walmdach
- Kirchturm mit zwiebelförmiger Kupferhaube
- Wegen der Hanglage waren aufwändige Kellerkonstruktionen notwendig

Ausstattung/Kunst

- Das Mittelschiff wird überwölbt von Stuckdecken und gestützt von marmorierten ionischen Säulen
- Glasmalereien im Jugendstil
- Hochaltar im Barockstil und Seitenaltäre in opulenten Rokokoformen
- Barocke Holzfigur des Heiligen Laurentius



Winnweiler

Kreuzkapelle



Auskunft/ Besichtigung

Führungen auf Anfrage

Herr Viktor Imger
Tel. 06302 / 3691

Entstehung

Die kleine Wallfahrtskirche ließ Baron von Langen 1728 auf dem Kreuzberg über Winnweiler errichten. Außerdem wurden damals auf dem Weg zur Kapelle Kreuzwegstationen aufgestellt und Linden gepflanzt.

Architektur

- Die Kapelle wurde bis 1764 wesentlich vergrößert und die Eremitage erhöht (diese ist übrigens noch heute bewohnt)
- 1840 wurde der Dachreiter zwischen Kapelle und Eremitage abgenommen und der Turm errichtet

Ausstattung/Kunst

- Die Innenausstattung stammt vorwiegend aus dem 18. Jh.
- Die Holzschnitzarbeiten „Pieta“ und „Christus im Grab“ sind besonders erwähnenswert
- Holzgemälde des Abendmahls am Sockel des Hauptaltars
- Wertvollstes Ausstattungsstück ist ein Gemälde an der Nordwand („die Heilige Familie“), das vermutlich von einem Schüler Raffaels stammt





Auskunft/ Besichtigung

Herr Müller
Tel. 06355 / 1053

Entstehung

Die Kirche wurde 1746 bis 1749 vom Baumeister Rischer erbaut. Sie zählt zu den bedeutendsten Sakralbauten des 18. Jh. im Donnersbergkreis.

Architektur

- Gewölbter Saalbau mit rund geschlossenem Chor und Westturm

Ausstattung/Kunst

- Von korinthisierenden Säulen getragene Westempore
- Prächtiger Rokokohochaltar mit Pilastern, Säulen und vergoldetem Schnitzwerk sowie zwei Seitenaltäre mit Gemälden
- Sechseckiger Taufstein (1742) mit vergoldeter Figur (Johannes der Täufer)
- Wand- und Deckengemälde





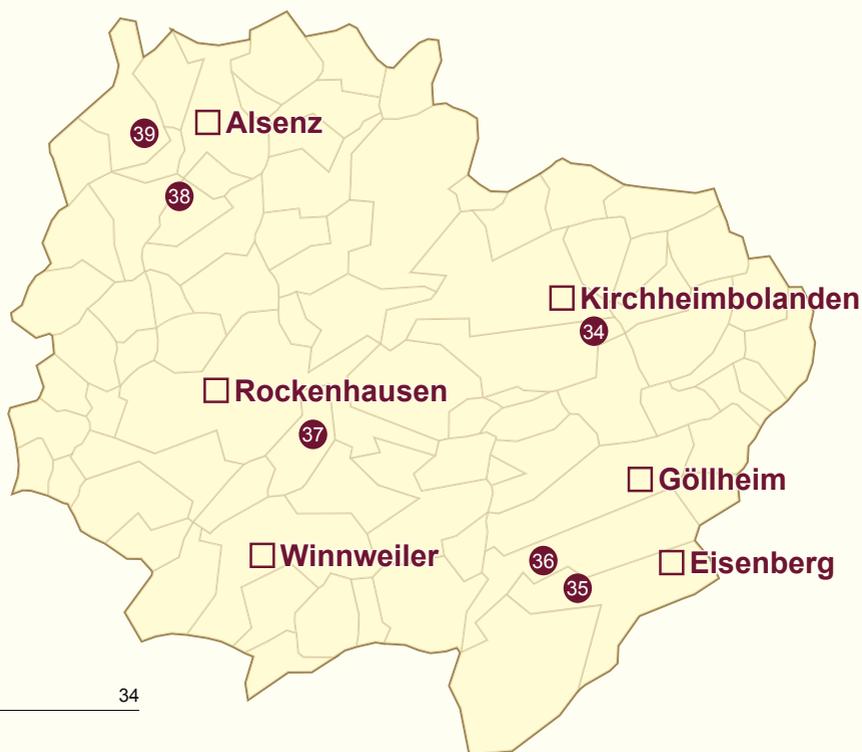
Burg- und Klosterruinen

Spuren des Mittelalters folgen

Die Zeit des Mittelalters, wie wir sie aus Büchern und Filmen kennen, ist reich an faszinierenden Geschichten. Könige, Ritter, Burgfräulein, Adlige Lehensherren, mächtige Kirchenfürsten kommen zuhauf darin vor, seltener „die einfachen Leute“ wie Bauern, Händler und Handwerker.

Ganz oben in der Pfalz befindet sich das Land um den Donnersberg. Hier kann man bei einer Rundreise authentischen Spuren einer längst vergangenen Zeit folgen.

Sechs Burg- und Klosterruinen als steinerne Zeitzeugen sind nachfolgend beschrieben und werden für einen Ausflug in die Vergangenheit empfohlen.



Bolanden
Klosterkirche Hane 34

Stauf
Burgruine 35

Rosenthal, Kerzenheim
Klosterruine 36

Falkenstein
Burgruine 37

Randeck, Mannweiler-Cölln
Burgruine 38

Obermoschel
Ruine Moschellandsburg 39

Bolanden

Klosterkirche Hane



Betritt man durch das Westtor das Gotteshaus des ehemaligen Klosters Hane umfängt einen die Atmosphäre eines kleinen, schmucken Kirchenraumes mit Bauelementen aus Romanik und Gotik. Doch das war nicht immer so. 1129 stiftete laut Urkunde Werner I. von Bolanden, Stammvater des mächtigen Reichsministerialengeschlechtes, das große Reformkloster. Im Mittelpunkt der Anlage stand damals eine mächtige romanische Basilika nach duniазensischem Vorbild. Der Chor, ein weit ausladendes Querhaus mit nach Osten vorgezogenen Kapellen und ein dreischiffiges Langhaus bildeten ein lateinisches Kreuz. Die Gesamtlänge des imposanten Baues betrug 46 Meter, die Gesamtbreite des Langhauses 15 Meter und die des Querhauses 28 Meter.

Ein Blick in den nördlich gelegenen Park, dem früheren Friedhof und in den privaten Garten der Familie Driedger lässt durch Markierungen die ursprüngliche Größe erahnen. Nach 1487 erfolgte ein Umbau im spätgotischen Stil zu einer wesentlich kleineren, zweischiffigen Hallenkirche weitgehend über dem Langhaus unter Einbeziehung romanischer Bauteile. Die Jahreszahlen 1656 und 1660 an der Nordseite weisen auf Zerstörungen und Wiederherstellung in den Wirren der Zeit hin. Es entstand schließlich eine einschiffige Hallenkirche. Von außen imponieren die Ansicht des Chores im Osten mit den gotischen Fenstern, die Strebepfeiler an der Südseite und das wundervolle romanische Nordportal. Nach endgültiger Profanierung der Kirche 1706 bis zum Beginn der nassau-weilburgischen Epoche - erfolgte unaufhaltbar der allmähliche Zerfall bis zur Baufälligkeit.

Bolanden hatte das Glück, dass Kurt Obry, ein kunstsinniger Lehrer, das fast vernichtete Kleinod mit Hilfe der Bevölkerung rettete. Das schöne Ensemble von Kirche und Park kann so heute als würdiger Ort für manche kulturelle Veranstaltung dienen.

Führungen: Bolander Heimtverein, Tel. 06352 / 6199

Stauf

Burgruine



Zwischen Ramsen und Eisenberg erhebt sich ein kegelförmiger Berg, der sich wegen seiner Form und Lage schon frühzeitig zur Befestigung anbot. Die Burg Stauf, von der nur noch wenige salisch-staufische Mauerreste vorhanden sind, könnte eine der ältesten Wehr- und Schutzburgen der Pfalz gewesen sein. Es dürfte sich zunächst um eine einfache Trumhügelburg mit Palisaden bewehrter Wallumgrenzung gehandelt haben, errichtet auf zum Teil felsigem Untergrund. Der Name „Stauf“ soll sich auf die Bergform beziehen, die an ein altdeutsches Hohlmaß erinnert. Der mittelalterliche Ausbau brachte dann eine Gliederung in Vor-, Mittel- und Hauptburg, Letztere mit dem Bergfried. Die Burgkapelle war dem heiligen Nikolaus geweiht.

Gemäß der ersten schriftlichen Erwähnung um 1010 wird ein Zusammenhang zwischen dem Castellum Stoufenburc und dem Kloster Hornbach hergestellt. Im 12. Jahrhundert soll die Burg Sitz eines Adelgeschlechts (gelegen zwischen Worms und Speyer) gewesen sein, von dem ein Götfriid de Stoufen bekannt ist. Wie später die Grafen von Eberstein (mit Stammburg bei Baden-Baden) nach Stauf kamen, ist nicht sicher nachzuweisen, wahrscheinlich durch Einheirat. Die Eigentumsverhältnisse sollten sich in der Folgezeit noch häufig ändern, sogar von einer Besitzteilung berichten historische Schriften. Im Bauernaufbruch 1525 wurde die Burg teilweise zerstört und war danach unbewohnt. Nach Ende des 30-jährigen Krieges 1648 diente die Burg als Steinbruch für den Wiederaufbau des Dorfes Stauf. Heute ist die Burg Eigentum der Stadt Eisenberg und wird für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Die herrliche Aussicht vom Burgkegel macht sie zu einem beliebten Ausflugsziel.

Informationen: Verbandsgemeinde Eisenberg, Tel. 06351 / 407-440

Besichtigungen sind jederzeit möglich, die Burg ist ganzjährig frei zugänglich.

Rosenthal, Kerzenheim

Klosterruine



Die Zisterzienserinnenabtei St. Maria in Rosenthal ist 1241 vom Grafen Eberhard II. von Eberstein gegründet worden. Die Kirche wurde im frühgotischen Stil erbaut und 1261 geweiht. Viele Töchter des Landadels traten in das Kloster ein, das sich außer Erziehungsaufgaben dem Landbau und seiner Verbesserung widmete. König Adolf von Nassau, der 1298 in der historischen Königsschlacht am Hasenbühl im nahegelegenen Göllheim fiel, ruhte elf Jahre in der Klosterkirche, bis er im Speyerer Dom beigesetzt werden konnte.

Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Kirche im spätgotischen Stil umgebaut. Dem Kloster standen 14 Äbtissinnen vor, bis es im Bauernkrieg verwüstet und 1572 durch Graf Phillip IV. von Nassau-Saarbrücken endgültig aufgelöst wurde. Von der einschiffigen Abteikirche blieben Seitenmauerreste mit Strebepfeilern und der westliche Giebel erhalten, der das für Rosenthal charakteristische Türmchen mit dem Steinhaubendach trägt. Grabplatten von Äbtissinnen und Stiftern stehen an den Seitenmauern der Kirche. Der Kreuzgang ist völlig verschwunden. Die Gesamtanlage des Klosters ist im wesentlichen erhalten und alle Gebäude befinden sich seit Anfang des 19. Jahrhunderts in Privatbesitz.

Die Kirchenruine selbst ist seit 1863 im Eigentum des Historischen Vereins Rosenthal und Umgebung e.V., der regelmäßig Führungen anbietet.

Öffnungszeiten: April bis Oktober an Sonn- und Feiertagen von 13 bis 18 Uhr, Führungen für Gruppen nach Anmeldung ganzjährig möglich.

Anmeldung und Infos: www.hist-verein-rosenthal.de

Falkenstein

Burgruine



Auf fast senkrecht über dem Dorf jäh auftürmenden ehemaligen Vulkanschlott thronen imposant die Überreste der einst stolzen Burg Falkenstein. Erstmals erwähnt wurde die Burg 1135. 1233 gründete Philipp IV. v. Bolanden die Falkensteiner Nebenlinie der Reichsministerialen, seit 1397 Grafen v. Falkenstein. Nach deren Aussterben 1418 folgten die Grafen v. Virneburg als Erben, von denen Wirich von Daun-Oberstein die hochverschuldete Burg und Grafschaft 1456 erwirbt. Dessen Sohn Melchior stiftete 1499 eine ewige Wochenmesse „vor unser burg zu Falkensteyn“ gelegenen Katharinenkapelle. An ihn erinnert der sagenumwobene Stein mit der Inschrift „wie du willst melchior“. Kaiser Friedrich belehnte 1458 Herzog Johann von Lothringen mit der Herrschaft Falkenstein. 1667 folgte der Verkauf durch den letzten Grafen Wilhelm Wirich an den Herzog von Lothringen. In dessen Besitz, ab 1736 dem Hause Habsburg-Lothringen angehörig, bis 1801. Das Burgareal gehört seit 1996 der Ortsgemeinde. Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen folgten 1978 und 1984, die Freilichtbühne wurde 1993 eröffnet.

1647 sprengten französische Truppen die Burg, danach Garnison lothringischer Truppen, 1654 bezwangen Falkensteiner Untertanen die lothringische Besatzung. Während des Wildfangstreites 1664-1666 wurde sie wohl endgültig zerstört. Dennoch sind viele Burgteile (z.B. die Schildmauer, die Zisterne, Bastionstürme, Außenmauer des Palas, etc.) vorhanden bzw. deutlich erkennbar. Die Ruine und ihre Umgebung sind heute malerische Kulisse für Veranstaltungen, wie z.B. das „Mittelalterspektakulum“, den Weihnachtsmarkt oder die „Falkensteiner Sommertouren“.

Informationen: Donnersberg-Touristik-Verband, Tel. 06352 / 1712
Verbandsgemeinde Winnweiler, Tel. 06302 / 602-61

Randeck, Mannweiler-Cölln

Burgruine



Die einstige Reichsburg Randeck ist im 12. Jahrhundert zum Schutz verschiedener Straßen und der nördlichen Grenzen auf einem steilen Bergvorsprung erbaut worden.

Vorhanden sind heute nur noch eine halbe Ringmauer, ein 7 Meter hoher quadratischer Flankierungsturm und weitere Türmchen, ein hohes Eckvorwerk und die Grundmauern eines runden 3,5 Meter dicken Bergfrits.

Zur Geschichte der Burg ist folgendes überliefert:

Randeck war zunächst ein Reichsdienstmannensitz. So wird schon 1200 Heinrich von Randeck bei der Zollbefreiung für das Erzstift Trier als königlicher Bürger genannt. 1248 heiratete Embecho von Löwenstein Luderade von Randeck und beide nahmen ihren Wohnsitz auf der Burg. Damit beginnt die Randeck eine sogenannte Ganenburg zu werden, d.h. über den Besitz konnten die Nachkommen der Erblinien nur noch gemeinsam verfügen. Streitigkeiten waren in den Folgezeiten vorprogrammiert. Durch Einheirat fassten 1420 die Flersheimer hier Fuß. 1521 starb der letzte Randecker Ganerbe Emmerich und 1645 soll der letzte Flersheimer seine Burgherrschaft für 2.200 Reichstaler verkauft haben. 1649 erreichten die auf der Burg lebenden Löwensteiner, dass Johann Wolfgang Burgherr wurde. Spätere Besitzer funktionierten den Burgbesitz wohl zuletzt zum Bauernhof um.

Überliefert ist weiterhin, dass die Franzosen im Mai 1690 den Bergfrit sprengten und Teile der Burganlage sowie des Dorfes Mannweiler verbrannten. Friedensrichter Schmidt aus Obermoschel ließ die Burgruine 1802 versteigern, die schließlich durch Schenkung an den Kulturhistorischen Verein Mannweiler-Cölln kam.

Informationen: Verbandsgemeinde Alsenz-Obermoschel, Tel. 06362 / 3030

Besichtigungen sind jederzeit möglich, die Burg ist ganzjährig frei zugänglich.

Obermoschel

Ruine Moschellandsburg



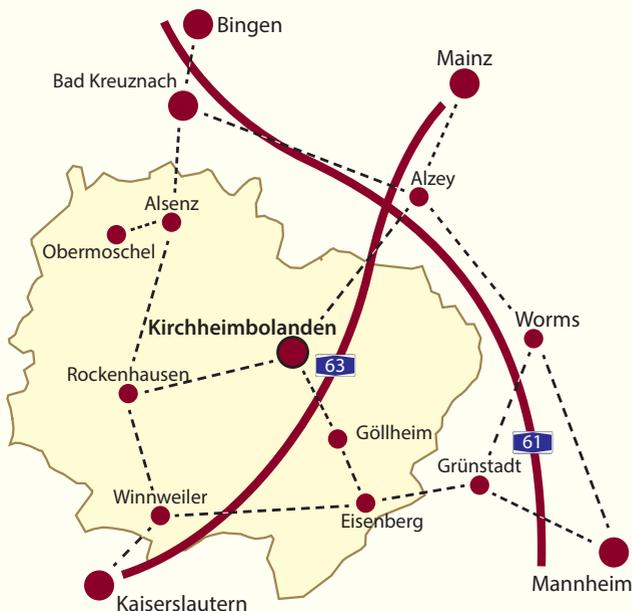
Der Bergkegel des Landsberges mit seiner strategisch günstigen Lage war zum Burgenbau bestens geeignet. Schon sehr früh soll hier eine Burganlage zur Sicherung der wichtigen Handelswege errichtet worden sein; manche Historiker legen sie ins 9. Jahrhundert.

Die erste urkundliche Nachricht aus dem Jahr 1130 berichtet davon, dass Graf Emich I. von Schmidburg seinem Sohn, dem Grafen von Veldenz, die Burg als Lehen des Bistums Worms übergab. Die Grafen von Veldenz bauten die Burg aus und erweiterten sie zu einer starken Anlage. Nach dem Aussterben dieser Linie fiel sie 1444 an die Herzöge von Zweibrücken, die sich fortan Herzöge von Zweibrücken-Veldenz nannten. Unter Herzog Ludwig dem Schwarzen (1459 - 1489) entwickelte sich die kleine Grafschaft zur bedeutenden Macht im Südwesten des Deutschen Reiches. Mehrere Belagerungen 1461 und 1471 konnte die Moschellandsburg überstehen, doch den starken Geschützen der Spanier 1620 und Schweden 1631 hielt sie nicht stand. 1635 wurde sie völlig eingenommen und geplündert.

Nach dem 30-jährigen Krieg allerdings wurde sie schöner und stärker denn je wieder aufgebaut. Nun diente das „Schloss“, wie es Merian auf einem Stich aus dem Jahr 1645 darstellte, den zweibrückischen Herzoginnen als Witwensitz. 1618 - 1681 ist es sogar Stammsitz einer pfalzgräflichen Seitenlinie, den Grafen von Landsberg. In den Reunionskriegen wird die Burg 1689 von den Truppen des französischen Königs Ludwigs XIV. - wie alle anderen Burgen der Pfalz - endgültig zerstört. Heute steht die imposante Landsberg-Ruine als Zeugnis einstiger Größe und Bedeutung. Der Grundriss zeigt noch die typischen Merkmale der mittelalterlichen Burg. Die verschiedenen Verteidigungsringe und Tore sind noch deutlich zu sehen und über dem kleinsten und ältesten Tor ist noch ein in Stein gemeißelter Löwe erkennbar.

Informationen: Verbandsgemeinde Alsenz-Obermoschel, Tel. 06362 / 3030

Die Burgruine wird für verschiedenste kulturelle Veranstaltungen genutzt und ist jederzeit frei zugänglich.



Viele Wege führen zu uns...

Der Donnersbergkreis liegt im Städtedreieck Mainz-Worms-Kaiserslautern und ist erreichbar über die Bundesautobahnen A6, A61 und A63.

Urlauber, die gerne mit dem Zug reisen, können in Alsenz, Eisenberg, Imsweiler, Kirchheimbolanden, Münchweiler, Ramsen, Rockenhausen und Winnweiler aussteigen.



Donnersberg-Touristik-Verband e.V.

Umlandstraße 2
67292 Kirchheimbolanden
Tel. 06352 / 1712
Fax: 06352 / 710262
touristik@donnersberg.de
www.donnersberg-touristik.de

Gestaltung

GößlingMedien, Grünstadt
www.goessling-medien.de

Fotos

Gentle Media, Kerzenheim
www.gentle-media.com

Donnersberg-Touristik-Verband e.V.

Volker Schledorn
www.palatinascout.de

Druck

Riemann Druck und Werbung,
Rockenhausen

Die Herausgeber können für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben keine Gewähr übernehmen. Wir empfehlen, sich gegebenenfalls direkt bei dem jeweiligen Ansprechpartner zu erkundigen.

07/15

Das Projekt „Erlebte Geschichte“ wird im Rahmen des Entwicklungsprogramm PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Weinbau, Ernährung und Forsten, durchgeführt.

EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Entwicklungsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums; hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

